

sten, schuldbesleckten Tode überliefert, und zu den empörendsten Resten mittelalterlicher Rohheit und Grausamkeit gehöre, welche die Gerechtigkeitspflege schände und brandmarke.

Der König hörte ihm anfänglich mit Schauern, dann mit wachsender Theilnahme, mit dem lebhaftesten Wohlgefallen zu.

Als der Großkanzler geendet, reichte ihm Friedrich die Hand, richtete das große leuchtende Auge auf die des Großkanzlers und sagte: „Ich danke Ihm von ganzem Herzen für Seine lichtvolle, warme Rede. Von heute an ist die Folter in meinen Staaten abgeschafft!“

Und die Kabinettsordre, welche dieß Wert edler Menschlichkeit vollbrachte, war vom 4. August 1754 datirt, und das war der Tag, an dem der edle Großkanzler vor seinem edlen Könige gestanden.

XXXIII.

Aus dem Leben eines Sennhirten.

Es war im September des Jahres 1855, als ein junges kräftiges Weib mit sicherm Schritte im Juragebirge in der Schweiz, den Felspfad zu einer Alp hinaufstieg. Sie wollte das würzige Gras der Alp mähen zu Späthen für den nahen Winter, der vielleicht seinen Schnee schon Morgen über die saftig grüne Alp ausbreiten, und so das würzige Futter ihren Ziegen für immer entziehen konnte. In dieser Jahreszeit ist der Sohn der Gebirge keine Stunde sicher vor einem Schneefalle.

Das junge Weib trug mit dem linken Arme einen Säugling, ihr erstgebornes Kind, dessen Lebensalter erst nach Wochen zählte, und im Rechten eine Sense. Nicht auf ihren Pfad waren die Blicke der jugendlichen Mutter gerichtet, denn den kannte sie genau, jeden Tritt, jeden Stein, sondern auf das blühende Kind an ihrer Brust, dessen